

# Klang der Stolpersteine

Der „Klang der Stolpersteine“ ist eine politisch-künstlerische Aktion – ein Klang-Denkmal – Jenaer Bürger/innen. Am 9. November, dem Tag der Reichspogromnacht 1938, finden seit 2017 an vielen Orten der Stadt Konzerte und kleine Performances statt. Es sind Musiker/innen aller Stilrichtungen dabei, darüber hinaus Theatergruppen und Schulklassen. Sie alle haben die Ziele der Aktion: Sich zu verneigen vor den Opfern des Nazi-Terrors, ein aktuelles politisches Statement für Menschenrechte, Respekt und Toleranz zu geben.

## Projektarbeit

Das Carl-Zeiss-Gymnasium beteiligt sich seit 2021 mit eigenen Projekten am „Klang der Stolpersteine“. In den Jahren 2021 bis 2023 setzte sich die Projektgruppe mit der nationalsozialistischen „Kinder-Euthanasie“ und der Rolle der ehemaligen Kinderklinik in Jena auseinander. 2024 und 2025 gestalteten Schüler\*innen und Lehrer\*innen einen Erinnerungsort an der Robert-Büchler-Stele und erinnerten an die Opfer des letzten Todesmarsches aus dem Konzentrationslager Buchenwald.

In diesem Jahr widmet sich die Projektgruppe erstmals der Geschichte des „Nationalsozialistischen Untergrunds“ [NSU] und seiner engen Verbindung zu Jena. Ausgangspunkt der Arbeit ist der Enver-Şimşek-Platz in Winzerla. Die Schüler\*innen setzen sich mit Fragen zur Entstehung und Radikalisierung des NSU, den Biografien seiner Opfer sowie mit der Frage auseinander, welche Bedeutung diese Geschichte für Jena und unsere Gegenwart hat.

## NSU

Der „Nationalsozialistische Untergrund“ (NSU) war eine rechtsterroristische Gruppierung, die zwischen 2000 und 2007 zehn Menschen ermordete, neun von ihnen aus rassistischen Motiven. Hinzu kamen Bombenanschläge und zahlreiche Raubüberfälle. Zum Kern des NSU gehörten Uwe Mundlos, Uwe Böhnhardt und Beate Zschäpe. Sie wuchsen in Jena auf und radikalisierten sich in den 1990er-Jahren im Umfeld der rechtsextremen Szene. 1998 tauchten sie unter. Trotz Fahndung konnten sie über viele Jahre unerkannt leben und ihre Taten begehen. Erst nach dem Tod von Mundlos und Böhnhardt im November 2011 und der Selbststellung Zschäpes wurde die Existenz des NSU öffentlich bekannt. Lange Zeit richteten sich die Ermittlungen stark gegen die Familien und das Umfeld der Ermordeten. Die rassistische Motivation wurde über Jahre nicht erkannt oder nicht ausreichend berücksichtigt. Der NSU-Komplex wirft daher bis heute Fragen nach institutionellem Versagen, Rassismus, Rechtsextremismus, Erinnerungskultur und dem Umgang mit den Perspektiven der Opfer auf.

## Stolpersteine

Die Stolpersteine sind ein Projekt des Künstlers Gunter Demnig, das im Jahr 1992 begann. Mit im Boden verlegten kleinen Gedenktafeln, sogenannten Stolpersteinen, soll an das Schicksal der Menschen erinnert werden, die in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt, ermordet, deportiert, vertrieben oder in den Suizid getrieben wurden. Der „Klang der Stolpersteine“ in Jena zeigt, dass Gedenken nicht auf Orte mit verlegten Stolpersteinen beschränkt bleiben muss. Auch andere Gedenkort können dazu beitragen, Opfer sichtbar zu machen und historische Verantwortung bewusst zu halten. Der Enver-Şimşek-Platz in Jena-Winzerla ist ein solcher Ort. Er erinnert seit 2020 an das erste Mordopfer des NSU und zugleich an die enge Verbindung der Entstehungsgeschichte des rechtsterroristischen Netzwerks mit Jena.

## Enver Şimşek

Enver Şimşek wurde 1961 in der Türkei geboren und lebte seit den 1980er-Jahren in Deutschland. Er war Familienvater und betrieb einen Blumenhandel. Am 9. September 2000 wurde er an einem seiner Blumenstände in Nürnberg vom NSU angeschossen und starb zwei Tage später an seinen Verletzungen. Er gilt als das erste Mordopfer der rechtsterroristischen Terrorserie.